

Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Seite 8 fl.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 2 fl.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. März d. J. den ordentlichen Professoren der Wiener Universität Dr. Hermann Nothnagel, Dr. Georg Bühler und Dr. Batrosslav Jagić den Titel eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Februar d. J. dem Gerichtsadjuncten in Kolomea Johann Lewicki anlässlich der angesuchten Versezung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Rathsscretärs allernädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Budgetrede des Finanzministers.

II.

Was die Präliminierung der Zuckersteuer anbelangt, so muss ich an Folgendes erinnern: Bei der Präliminierung der Zuckersteuer für das Jahr 1889 geht man von der, wie ich glaube, äußerst mäßigen Menge von beiläufig 1,600.000 Metercentner Consumzucker aus. Der letzte Sprecher in der heutigen Debatte hat in seiner Rede vom 17. Jänner 1888 den inländischen Zuckerconsum mit 2,100.000 Metercentner bezeichnet. Der Abstand ist da ein so bedeutender, von dem verehrten Herrn Redner wurde um so viel mehr in Aussicht genommen, dass man annehmen kann, die Präliminierung der Regierung sei eine vielleicht zu befürchtende. Die Brutto-Einnahme der Zucker-Verbrauchsabgabe beträgt, so viel ich weiß, im Jänner 1889 1,946.000 fl. Dieser Betrag, zwölftmal genommen, gäbe 23,350.000 fl.

Das ist zwar keine richtige Methode — ich muss mich da im voraus verwahren, weil ich sehe, dass sich ein tüchtiger Kenner der Finanzwirtschaft Notizen macht — aber sie wird manchmal gebraucht. Man nimmt die ganze präliminierte Jahressumme, vertheilt sie auf Monate und sagt: es sollte eingehen im Jänner so viel; dann hat man gesagt: es würde entfallen, wenn unsere Präliminierung richtig ist, im Durchschnitte per Monat 1,697.000, folglich hat der Erfolg im Jänner das Präliminare um 249.000 überschritten. Ich gebe

zu, dass dieser Vergleich kein concludenter ist. Dass diese Summe größer ist als pro Jänner 1888 folgt selbstverständlich zum Theile aus den Veränderungen des Systems. Dafür kann weder der Ausschuss noch irgend einer der Herren, und ich glaube auch die Regierung nicht. Wenn man gewisse Zweifel hat bezüglich der Präliminierung der Brantweinsteuer und der Zuckersteuer, so beruht dies eben darauf, dass ein ganz neues System eingeführt ist, dass wir den bisherigen Consum überhaupt nicht genau berechnen konnten und dass auch bei der Zuckersteuer die frühere Production nicht genau bekannt war. Das konnte niemand genau wissen, weil das eben auf einem Systeme beruhte, welches eine genaue Berechnung unmöglich machte.

Trügen aber nicht alle Anzeichen, so glaube ich, dass die präliminierten Summen erreicht werden können. Wenn überhaupt jedes Präliminare nichts anderes ist als eine Combination, eine Voraussicht, eine Berechnung nach der Wahrscheinlichkeit, nun so kann umso weniger bei dem Präliminare von Zucker und Brantwein nach den ganz neuen Gesetzen die Sache anders sein. Der Herr Abg. Dr. Menger hat — ich glaube das muss ein Missverständnis sein, aber ich habe es mit so notiert — das Salzpräliminare beanstanden; da ist aber, wie ich glaube, folgende Ziffer entscheidend. Im Jahre 1888 wurden abgegeben 3,025.000 Metercentner Salz, um 123.000 Metercentner mehr als im Jahre 1887. Der Salzgefallsertrag bezifferte sich im Jahre 1888 mit 20,502.000 fl., um 590.000 fl. mehr als im Jahre 1887, und das diesjährige Präliminare wurde nur um 54.000 fl. gegen das Präliminare pro 1888 erhöht. Diese Besorgniß scheint mir also nicht begründet zu sein.

Was nun das Tabak-Präliminare anbelangt, das ja auch der Gegenstand manch — ich will dies gern gestehen — ernster Zweifel war, so muss ich die hochverehrten Herren in Kürze nur daran erinnern, was ich in der Beantwortung einer Interpellation über die Erhöhung der Preise ausführlicher sagte: Erstens, dass es nicht ausschließlich finanzielle Gründe waren — allerdings auch finanzielle, aber nicht ausschließlich — sondern dass auch von dem Standpunkte der industriellen Bedingungen, unter denen das Tabakmonopol zu betreiben ist, dieser Vorgang nothwendig schien, und zweitens, dass die Regierung auf jeden Fall auf einen vorübergehenden Rückgang gefasst war, weil man ja bei starken Preiserhöhungen nicht allhogleich eine Vermehrung der Consumption, im Gegentheile immer eine

Verminderung erwartet. Was aber das betrifft, dass ich, wie einer der heutigen Herren Redner gesagt hat, nicht die höher bewerteten besseren Tabake und Cigarren allein im Preise erhöht habe, um auf diese Art das ganze geplante Mehrertragnis zu erreichen, so muss ich da nur wiederholen, dass ich es ja gern gehabt hätte, aber dann hätte diese theuren Sorten niemand zahlen können. Denn wenn ich in einem solchen Verhältnisse diese besseren Sorten erhöhte, so würden manche dieser Cigarren auf 1 fl. und mehr kommen, und ich glaube nicht, dass selbst in diesem hohen Hause jemand geneigt wäre, bloß aus Patriotismus so viel Geld auszugeben. (Heiterkeit rechts.) Man muss sich eben an die unerlässlichen Voraussetzungen jeder Consumption und eines jeden Marktes halten. Nun der Rückgang ist eingetreten, das ist ganz richtig. Ich habe auch im Budget-Ausschusse, so weit ich dazumal informiert war, es mitgetheilt, ich glaube auch der Specialreferent hat es aufgenommen, wozu ich aber, Sie erlauben mir dies, meine Herren, eine Bemerkung machen muss.

Es wurde schon im Budget-Ausschusse von Seite der Regierung betont, dass ja von Monat zu Monat auch in anderen Jahren, in denen gar keine Preisveränderung vorgenommen wurde, nicht eine feste Zunahme, sondern dann und wann auch eine kleine Abnahme zu bemerken ist, weil ja der Consum hier und da eine springende Bewegung bald nach rückwärts, bald nach vorwärts macht. Im April 1888, das werden Sie doch zugeben, hat kaum jemand etwas gewusst und gefühlt von einer Preiserhöhung, und da haben wir ein Minus des Ertrages im Vergleiche mit 1887 von 257.000 fl., während in den vorangegangenen Monaten Jänner, Februar, März fortwährend eine Zunahme am Brutto-Ertrag stattfand. Nun kommt der Juni. Interessant wäre, da ich schon dabei bin, der Mai, wo gerade eine größere Bevorräthigung stattfand, weil man schon die Preiserhöhung vorausgesehen hat. Der Mai brachte im Vergleiche mit 1887 eine Mehreinnahme von 800.000 fl. Dann kommt der Juni mit einem Rückgang von 465.000 fl., Juli 278.000 fl., September 205.000 fl., October ein Plus von 3561 fl., November ein Rückgang von 42.000 fl., December ein Plus von 23.799 fl. Das ganze Jahr 1888 endigt also gegenüber 1887 mit einem Minus von 383.000 fl. Im Jänner 1889 haben wir eingenommen: Brutto Einnahmen an Tabak 6,063.189 fl. gegen Jänner 1888 mit 5,793.149 fl., wir haben also ein

zu sperren und sämtliche Geschäfte, die nicht dem Fasching dienen, auf den Nagel zu hängen.

Ein so hochgradiges «Nicht-mehr-existieren-können» und eine so opulente Faschingslust: wie reimt sich das zusammen? Das reimt sich einfach gar nicht, und sohn ist nur der Schluss zu ziehen, dass nach beiden Seiten hin stark übertrieben wird, und dass es so ist, sieht jeder, der es nur sehen will. Gar kein Zweifel, dass Hunderte dem Carneval und dem Unterhaltungsdrange weitaus größere Opfer bringen, als eine besonnene Verwendung ihrer Mittel es gestatten würde, kurz, dass viele in den Tag, respektive in die Nacht hineinleben, ohne ihre Gesundheit und ihren Geldbeutel zu berücksichtigen; kein Zweifel auch, dass durch kostspielige und überflüssige Ausstattung der Carnevalsvergnügungen mitunter maß- und zwecklos vertheuert wird, dass ferner viele glauben, überall dabei sein zu müssen, die mit drei bis vier Faschingsnächten sich begnügen könnten. All dieses zugegeben, so bleibt aber doch noch die Thatache feststehen, dass die Gesellschaft sich unterhalten will und dass sie die Mittel dafür aufbringt.

Wer das Bedürfnis nach Freude hat und sich diese kaufen oder verschaffen kann, thut recht daran. Es ist nicht nur der Leichtfert, der uns sagen lässt: «Der Mensch lebt nur einmal», es ist die unumstößliche Wahrheit, und jede ungenügte Lebensstunde, ob ungenügt durch Arbeit oder durch Freude, ist eine unwiederbringlich verlorene.

Besser ein zeitweiliges Überschäumen des Bechers, als ein unausgesetztes Sparen, Erwägen und Bedenken, ein trübes Verzichten auf die Freuden der Gegenwart,

weil für eine unbekannte Zukunft dann die Mittel zum Begeieren fehlen könnten.

Es wäre trostlos um die Welt bestellt, wenn die gar Klugen und Fürsichtigen, die Sparmeister und Zukunftsgucker in die Majorität kämen. Da gibt es Trübselige, die bei jedem Aufstauen der Freude auf die Not armer Mitmenschen hinweisen. Gewiss existiert diese Not, und wer ein Herz hat und die Mittel dazu, seinem Herzen zu folgen, der hilft auch, wo und wie er kann. Den Lamentierern aber möchte ich zu bedenken geben:

Für die Faschingsfreuden wird allerdings sehr viel verausgabt; aber wenn Ihr alles Geld, das auf Costüme, Musik, Entrée, Ballauslagen &c. aufgewendet wird, unter die Notleidenden vertheilt: macht Ihr damit der Not ein Ende oder wird sie auch nur wahrnehmbar abgeschwächt? Das wäre nicht einmal durch eine Summe, die nach Millionen zählt, erreichbar, geschweige denn durch das an Ballfreuden er-sparte Geld!

Die Not ist ewig — aber sie trifft nicht immer dieselben Individuen, und diese selbst nur zeitweilig. Die Gesellschaft kann sich gegen Not so wenig schützen, wie der Einzelne gegen Krankheit und Unfälle; alle Mittel dagegen sind nur Surrogate, und an diesen fehlt es ohnehin nicht.

Ich mag einmal die Leute nicht vertragen, und ich verstehe sie auch nicht, die in der Welt immer nur das Jammerthal sehen und ihren Mitmenschen alle Freude verkümmern; die ihren Nächsten, wenn er vergrüßt sein kann und will, gleich daran erinnern, dass in der Nachbarschaft eine unglückliche Familie lebe.

Feuilleton.

Am Aschermittwoch.

«Die Zeiten sind schwer!» Sagen Sie das wo immer, und von allen Seiten antwortet Ihnen ein verstärktes Echo: «Die Zeiten sind sehr schwer.» Am anderen Ende ertönt wieder die Jeremiade: Es ist alles entsetzlich theuer! Und sofort betheuert ein vielmehr stimmiger Chor: «Es ist nicht mehr zu existieren.» Das ist nun freilich recht traurig, und man möchte solchen Massen-Elendes fast verzweifeln, wenn man nicht andererseits sahe, dass die vor Theuerung, Not und Geschäftlosigkeit nicht mehr existieren können. Menschheit sich wenigstens noch im Fasching zu trösten weiß, und die Carnevals-Unternehmungen durch großen Besuch so fräftig unterstützt, dass wenigstens Ballgeber, Wirt, Handschuhmacher und andere Faschings-Geschäftslute leben können.

Es ist wirklich eine Wohlthat, dass die Zeiten, in denen nicht mehr zu existieren ist, uns wenigstens den Carnevalstroß so reichlich spenden, und dass die total ruinirte Gesellschaft doch noch die Mittel aufbringen kann für die Erwerbung dieses Trostes!

Wenn es nun sogar jetzt in den Tagen des allgemeinen Lamentierens im Fasching so lustig hergeht, wie stünde es erst in guten, wohlfeilen, erwerbsreichen Zeiten! Da bliebe wohl nichts übrig, als auch Vormittags- und Faszen-Bälle zu arrangieren, vom Drei- und Hörsäle für Tanzzwecke zu adaptieren, die Aemter

Plus gegen das Jahr 1888 von 270.000 fl. (Hört! Hört! rechts.)

Die Regierung hat nun, wie sie die höheren Preise eingeführt hat, zugegeben: ein Rückgang muss stattfinden. Abgesehen von den finanziellen Erwägungen ist der Vortheil der, dass wir bessere Sorten zu jedem Preise und in jeder Classe haben werden, weil, wenn der Consum ein geringerer ist, die Tabakfabrikate nicht sofort nach der Fertigstellung in den Verschleiß übergehen, sondern gut ablagern können. Die Wahrscheinlichkeit der Abnahme haben wir in folgender Weise berechnet: Wenn wir die Preise, wie sie sich in der Erhöhung darstellen, auf den Consum des Jahres 1887 anwenden, so würde eine Mehreinnahme von 8 Millionen Gulden resultieren, weil wir aber einen Rückgang besorgen, so stellen wir nur 3 Millionen statt dieser 8 Millionen ein. Ich glaube, dass da genug Vorsicht beobachtet wurde; übrigens wird die Erfahrung ja lehren, wer da recht hat.

Es wurde auch, mir ganz unbegreiflicherweise — das muss ich aufrichtig gestehen — von einem Herrn Redner der verehrten Opposition gestern die Präliminierung des Rüstungskredites beanstandet, und heute hat der letzte Herr Redner gesagt, die Regierung soll irgend einen Widerstand gegen die Präliminierung pro 1888 geleistet haben. Nun mein unmittelbarer Herr Vorredner, der ja das Budget gründlich kennt, muss sich da in irgend einem ganz unbegreiflichen Missverständnisse befinden. Es ist doch ein so elementarer Satz der Budgetierung und der bestehenden Normen, dass man den Credit in dem Jahre präliminiert, in welchem die Ausgabe, für welche er bewilligt worden ist, erfolgt, dass ich gar nicht begreifen kann, wie es anders geschehen könnte. Darum ist auch in der Regierungsvorlage bezüglich des Kredites gerade so wie im Jahre 1887 dieser Umstand gar nicht erwähnt worden. Die Delegationen haben im Jahre 1888 einen Credit pro 1888 beschlossen, und die Regierung hat vorausgezahlt, weil der hohe Reichsrath nicht versammelt war; da sie aber solche Summen auf die Dauer nicht entbehren konnte, ist sie im Spätherbst, ich glaube es war gleich am ersten Tage des Sessionsabschnittes, an den Reichsrath mit der Forderung der Bedeckung herangetreten. Derselbe hat sie mit der Maßgabe bewilligt, dass die Verrechnung für das Jahr 1888 stattzufinden hat. Ganz richtig! Superflua non nocent, das ist selbstverständlich. Ich citiere hier nur die §§ 12 und 24 der kais. Verordnung über Staatsvoranschlag und Staatsrechnung. Ja wenn ich den Credit von 20.000.000 fl., der mir pro 1888 bewilligt wurde und den ich im Jahre 1888 vollständig ausgegeben habe (Hört! rechts) bis auf den letzten Kreuzer, wenn ich diesen Credit im Jahre 1890 zu präliminieren berichtigt wäre, mit derselben Logik könnte ich dann die ganzen 500 Millionen Ausgaben im Jahre 1888 pro 1890 präliminieren, und dann würde das Jahr 1888 eines der glücklichsten in der Geschichte sein. Dieser Einwurf ist mir daher, ich muss es gestehen, vollkommen unverständlich.

Was in formeller Beziehung bezüglich des Budgets von Seite des Herrn Abg. Dr. Menger bemerkt wurde, dass nämlich Unterrichtsanstalten und Flussregulierungen, Staatsgebäude u. dgl. nicht zu einer Gruppe konzentriert erscheinen, so wird, wenn ich nicht sehr irre, seit dem Bestande des Parlamentes bei uns überhaupt immer der Staatsvoranschlag nach den Ministerien ge-

Weil leider viele Menschen krank sind, sollen sich darum die Gesunden auch ins Bett legen und sich Umschläge machen lassen?

Der Mensch braucht zum Leben nicht nur Lust und Gesundheit, sondern auch den erwärmenden Sauerstoff «Freude»; diese kräftigt ihn, das für sich Notwendige zu erwerben und auch die Mittel zur Linderung fremder Not zu gewinnen.

Wie ich heute zu solchem Thema gekommen bin? Weil mir kürzlich so ein Lamentierer in den Weg gekommen ist, der den glänzenden Ballfesten der Reichen, den Faschingsfreuden des Mittelstandes die nicht wegzuleugnende Notlage so vieler Armen entgegenhielt. Ich kann es nicht leiden, wenn man kein Mitleid mit der Not hat, mag es aber auch nicht ertragen, wenn man anderen vorwirkt, dass sie sich unterhalten.

In Laibach ist das schon gar nicht am Platze. Laibach ist eine eminent wohlthätige Stadt, Laibach leistet wahrhaft Großartiges in Wohlthätigkeitsacten, und so soll es auch seine Freuden und Vergnügungen holen, wie und wo es mag. Diese nergelnden Hofmeister aber soll der . . .

Rein! justament nicht; der . . . soll sie nicht holen; sie sollen dableiben, sollen zusehen, wie sich alles freut, was sich freuen kann; sie sollen sich grün und gelb ärgern über den Carneval, und nichts sollen sie von ihm haben, nichts als Ärger und Langeweile.

Die Carnevalslust ist nun zu Ende. Die Lamentierer sollen jetzt ein Comité bilden und irgendwo einen großen Jammerball arrangieren. Einladungskarten à la Partezettel, dort können sie sich gemeinsam ausjammern.

macht. Da nun aber z. B. nicht alle Unterrichtsanstalten dem Unterrichtsminister unterstehen, so wird jede eben nicht in jenem Ressort präliminiert, wohin sie gehört, und so ist es auch mit den Flussregulierungen, und ich glaube nicht, dass das hohe Haus es für wünschenswert ansehen würde, die Ministerien zu zerreißen und das Budget nach Materien zu verfassen, indem dies zu vielen Irrungen führen dürfte.

Was die künstliche Verschiebung der Auslagen anbelangt, die von mehreren Herren betont wurde, so muss ich um Entschuldigung bitten, wenn ich sage, dass diese Bemerkungen eigentlich keinen rechten Inhalt haben. Für das laufende Jahr wurde in dieser Beziehung der Credit für die Neubewaffnung der Landwehr betont, insofern wir in diesem Jahre nur eine Million für diesen Zweck einstellen. Allein ich habe eben nicht mehr verlangt, als man von mir verlangte, und es wäre eine eigentümliche Budgetierung, wenn ich vom hohen Hause mehr verlangen würde als der betreffende Ressortminister von mir. Was die Annuitäten anbelangt, so wurde über diesen Gegenstand so oft in diesem hohen Hause debattiert, und ich habe an der Debatte selbst teilgenommen, dass ich keinen Anlass finde, noch einmal die Sache meritorisch zu besprechen. Und was die Budgetierung auf Grund der Annuitäten anbelangt, so entspricht sie den betreffenden Gesetzen. Man kann nicht mehr einstellen, als im Geseze als Annuität bewilligt wurde.

Eine Bemerkung bei der Besprechung der Brantweinsteuer seitens des Herrn Abg. Dr. v. Plener scheint mir einer ernsten Erwürdigung würdig, nämlich die, dass die gesetzlichen Bestimmungen, wenn ich recht verstanden habe, über den denaturierten Spiritus möglicherweise zur Benachtheiligung des Aerars führen könnten. Zur Rechtfertigung der Regierung erlaubte ich mir aber anzuführen, dass der Brantweinsteuer-Ausschuss die Regierung gewissermaßen gezwungen hat, neue Befreiungen zu bewilligen, trotzdem von Seite der betreffenden Herren Regierungsvertreter manche Bedenken geäußert wurden. Ich habe solche Meinungen im Privatverkehre auch gehört, und ich werde, so weit dies von mir abhängt, trachten, vielleicht schon in der nächsten Session eine Abänderung einzubringen. Ich muss aber vorerst mit der ungarischen Regierung in Verhandlung treten, weil es sich da um ein gemeinsames Gesetz handelt.

Es freut mich aber, zu constatieren, dass der Regierungsvertreter im Brantweinsteuer-Ausschuss nicht ganz unrecht hatte, als er die Herren von der ungeheuren Liberalität der Steuerfreiheit des denaturierten Spiritus warnte. Es wurden da die kleinlichsten Forderungen gestellt; ich will die einzelnen Industriegruppen nicht nennen, um nicht Missstimmung hervorzurufen.

Dass in Ungarn Zuckerfabriken errichtet werden sollen, habe ich gelesen, ich habe aber nicht die Macht, auch nicht den Willen, die Ungarn an der Entwicklung ihrer Industrie zu hindern. Aber man muss abwarten, wie weit die Folgen für uns reichen. Bis jetzt sieht man nur davon; meines Wissens wird in Ungarn gegenwärtig nicht mehr Zucker produziert als bis in die jüngste Vergangenheit.

Politische Uebersicht.

(Das Abgeordnetenhaus) ruht aus; nach der Generaldebatte über das Budget gönnen sich unsere Volksvertreter einige Tage Faschingsserien zur Erholung. Morgen kommen die Immunitäts-Angelegenheit des Abgeordneten Bergani und das Bruderladengesetz zur Verhandlung, so dass die Specialdebatte über das Budget wahrscheinlich erst am Samstag in Angriff genommen werden wird.

(Vom Benediktiner-Orden.) Am 28sten März beginnt die große Conferenz der Äbte und selbständigen Prioren der österreichischen Benediktiner-Ordensstifte zur Berathung der vom Papste angeregten einheitlichen Organisation und Observanz. Die Conferenz ist nach Salzburg, d. h. an den ältesten Sitz der Benediktiner in Österreich einberufen und dürfte im dortigen Stifte St. Peter tagen, dessen Observanz zwischen der strengen und milden die Mitte hält.

(Für die Special-Debatte über den Staatsvoranschlag) haben sich bis jetzt 1528 — sage fünfzehnhundertachtundzwanzig — Redner vormerken lassen, und zwar 509 pro und 1019 contra. Da erfahrungsgemäß im Laufe der Debatte die Rednerliste noch eine Vermehrung zu erhalten pflegt, so müsste, wenn den Wünschen aller dieser redelustigen Herren willfahrt werden sollte, die Budget-Debatte wohl bis zum Ablaufe des Budgetjahres dauern.

(Reichsrathswahl.) Die Ergänzungswahl eines Reichsraths-Abgeordneten für den zweiten Wahlkörper des Großgrundbesitzes der Bukowina an Stelle des verstorbenen Dr. Ritter von Grigorgia findet am 11. d. M. in Czernowitz statt. Für den folgenden Tag, den 12. d. M., ist die Vornahme einer Ersatzwahl aus derselben Wählergruppe für den Bukowinaer Landtag anberaumt worden.

(In Ungarn) schreitet die Wehrgesetz-Debatte in langsamem Tempo weiter fort; daneben gründet

Herr Bazmandy eine Patriotenliga nach französischem Muster, und erscheinen die Studenten wieder krawallrend in den Straßen.

(Im deutschen Reichsamt) des Innern ist jetzt eine Erörterung befußt Feststellung des Verhaltens der Regierung gegenüber den Commission-Beschlüssen erster Lesung über das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz zum Abschluß gekommen. Die Regierung wird bei dem Beginne der zweiten Lesung in der Commission eine Erklärung über die Grenzen ihres Entgegenkommens abgeben können.

(Die Affaire der Patriotenliga) beherrscht in Frankreich noch immer das öffentliche Interesse. Die Verhandlung über die von dem Boulanger-Laguerre am Samstag in der Kammer eingebrachte Interpellation, welche einen sehr stürmischen Verlauf nahm, gab Anlass zu einer Erklärung des Ministerpräsidenten Tirard, dass die Gesellschaft, die sich Patriotenliga nennt, aber gemeinsame Sache macht mit allen Prätendenten und Feinden der Republik von der Regierung bestraft werden wird, gleich allen, welche sich gegen die Republik auslehnen.

(England) Wie Londoner Blätter versichern, wird nächstens eine ganze Reihe von Verleumdungsprozessen von irischen Abgeordneten gegen die «Times» angestrengt werden. Alle, sowohl Parnell wie Davitt und O'Reilly, werden natürlich einen riesigen Schaden ersez fordern. Selbst Patrick Egan, der frühere Schatzmeister der Landliga, wird von Amerika aus die Caffe der «Times» auf gerichtlichem Wege in Anspruch nehmen.

(In Italien) ist die Ministerkrise noch nicht vollständig gelöst; entschieden aber ist, dass auch das neue Ministerium Herrn Crispi zum Präsidenten haben wird, welcher zugleich, wie versichert wird, die Portefeuilles des Außen- und des Innern behält.

(Die spanische Kammer) nahm den Gesetzentwurf betreffs der Heeresreform an, nachdem sie ein die Heraussetzung der Ausgaben des Kriegsministeriums betreffendes Amendment abgelehnt hatte. Sie vertrat sich sodann bis zum 11. März.

(Der König der Niederlande) Die letzten Berichte über das Bestinden des Königs der Niederlande lauten sehr ungünstig und bereiten darauf vor, dass man täglich auf das Schlimmste gefasst sein müsse.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, den Gemeinden Ewanowitz und Welskowa zum Schulbau, ferner den Gemeinden Ranzern und Tiefenbach zur Erweiterung ihres gemeinschaftlichen Schulhauses in Ranzern je 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Hofstrauer für den Kronprinzen Rudolf.) Mit dem vorgestrigen Tage endigte die erste Periode der für weiland den Kronprinzen Rudolf angesagten Hofstrauer, und treten nunmehr die Bestimmungen für die Zeit vom 5. März bis einschließlich 4. Mai in Kraft.

(Das Geburthaus Beethovens.) Wie aus Bonn gemeldet wird, hat eine Gesellschaft von Musikfreunden dasselbe den Beschluss gefasst, das Geburthaus Beethovens anzulaufen und dasselbe in den Zustand, wie es sich im Jahre 1770 befand, zurückzubringen. Es sollen Gegenstände, welche vom Meister herrühren, wie Manuskripte, ferner Büsten und Bilder Beethovens, erworben und in dem Hause untergebracht werden. Auch eine Bibliothek, welche die gesamte Beethoven-Literatur umfassen wird, soll in dem Hause aufgestellt werden.

(Militär-Bildungsanstalten.) Die «Wiener Zeitung» vom vergangenen Sonntag veröffentlicht in ihrem Amtsblatte die Concursausschreibung für die Aufnahme in die k. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten. Mit Beginn des Schuljahres 1889/90 werden in diesen Militäranstalten 250 ganz- und halbstreitige Aerial-, dann Stiftungs- und Bahnhöfe zur Befahrung freigegeben, und zwar 30 im Militär-Waisenhaus, 170 im ersten und 30 in dem dritten Jahrgange der k. k. Militär-Unterrealschule und 20 im ersten Jahrgange der Militäralademie in Wiener-Neustadt und der technischen Militäralademie in Wien.

(Tod infolge eines Nadelstiches.) Grein in Oberösterreich starb die Besitzerin des Weingartlehngutes bei Elam infolge eines Nadelstiches, den sie sich vor acht Tagen in den Daumen beigebracht hatte. Es war eine Blutvergiftung eingetreten.

(Fahrt preisermäßigung für die Bergführer.) Den eifrigen Bemühungen des Österreichischen Touristenclubs ist es gelungen, durchzusetzen, dass die k. k. Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen und die k. k. priv. Südbahngesellschaft den concessionierten Bergführern für Fahrten, welche sie in Ausübung ihrer Berufes unternehmen, eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung bewilligt haben. Der Centralausschuss wird von sämmtlichen Bergführern verständigen.

— (Zum Tode verurtheilt.) Wie aus Budapest vom 2. d. M. gemeldet wird, hat der Komorner Gerichtshof den Raubmörder Ludwig Kiss, welcher in der Ortschaft Iza das Ehepaar Kainar und deren Enkelin ermordete, zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Vom Theater.) In der Royal Albert Hall gab Frau Adeline Patti kürzlich in Gegenwart einer Zuhörerschaft von zehntausend Personen ihr letztes Abschiedsconcert vor ihrer nahe bevorstehenden Abreise nach Südmäritta. Die Diva feierte wieder großartige Triumphe.

— (Hauptrufe.) Karl: «Wie viel Brüder hast du?» — Lischen: «Gar keinen.» — Karl: «Aber wer trägt denn da die abgelegten Kleider von deinem Vater?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Landesschulrathe.) Neben die jüngsten zwei Sitzungen des l. l. Landesschulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzungen durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vor; dies wurde zur Kenntnis genommen und so dann zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Die Erweiterung der bisher dreiclassigen Volksschule in Mitterdorf im Schulbezirk Gottschee auf vier Classen und die Erweiterung der bisher zweiclassigen Volksschule in Unterloitsch auf drei Classen wurde beschlossen und der kaisische Landesausschuss um seine Zustimmung ersucht. Die Oberlehrerstelle an der Volksschule zu Weinitz wurde dem bisherigen definitiven Lehrer an der Volksschule in St. Veit ob Laibach, Herrn Franz Lovšin; die dritte Lehrstelle an der Volksschule in Ratschach im Schulbezirk Gurlfeld dem bisherigen provisorischen Unterlehrer zu Blanca in Steiermark, Herrn Franz Slanc; die dritte Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in St. Martin bei Littai der definitiven Lehrerin für die vierte Lehrstelle an dieser Schule, Fräulein Christine Demšar; die zweite Lehrstelle an der Volksschule in Moräutsch dem bisherigen definitiven Lehrer an der Volksschule in Hötsch, Johann Thomann, und die Lehrstelle an der einklassigen Volksschule in Adleschitz dem bisherigen definitiven Lehrer an der Volksschule in Banjaloka, Herrn Anton Kadunc, definitiv verliehen. Die bisherigen provisorischen Lehrer: Herr Raimund Juslin an der Volksschule in Preloka, Herr Karl Simon an der Volksschule in Lees und Herr Franz Rus an der Volksschule in Reis, dann der provisorische Lehrer für die zweite Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Möttling, Herr Franz Grgorac, und die bisherige provisorische Lehrerin für die dritte Lehrstelle an dieser Volksschule, Fräulein Mathilde Parma, wurden für diese Lehrstellen definitiv ernannt. Die neu systemisierte Unterlehrerstelle an der zweiclassigen städtischen deutschen Knabenvolksschule in Laibach wurde dem definitiven Oberlehrer an der Volksschule zu Aßling, Herrn Anton Mayer, die zweite Lehrstelle an der dreiklassigen städtischen deutschen Mädchenvolksschule in Laibach dem bisherigen definitiven Unterlehrerin an dieser Schule, Fräulein Emma Raunacher, und die hierdurch erledigte Unterlehrerstelle an der städtischen deutschen Mädchenvolksschule in Laibach der bisherigen Aushilfslehrerin an dieser Schule, Fräulein Franciska Illerisch, definitiv verliehen. Der bisherige definitive Lehrer für die dritte Lehrstelle an der vierklassigen Knabenvolksschule in Gottschee, Herr Franz Schefar, wurde zum definitiven Lehrer für die zweite und der bisherige definitive Lehrer für die vierte Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Gottschee, Friedrich Raucký, zum definitiven Lehrer für die dritte Lehrstelle an der genannten Schule ernannt. Der vom Herrn Landesschulinspector Jakob Smolej erstattete Jahresbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Krain für das Schuljahr 1887/88 wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und dem hohen Ministerium vorgelegt. Einem Mittelschulprofessor wurde über sein Ansuchen die weitere Quinquennalzulage zuerkannt und lässig gemacht. Der Lehrerswitwe Johanna Germ in Adleschitz wurde die normalmäßige Pension samt Erziehungsbeiträge für ihre unverehrteten Kinder bewilligt. Die Gebeut für mehrere Lehrpersonen um Bewilligung von Geldzuschüssen, dann Remunerationsgesuche und Recurse in Schulversäumnis-Straffällen wurden der Erledigung zu-

— (Die diesjährigen Waffenübungen.) Das Programm der diesjährigen Waffenübungen ist, wie man der «Reichswehr» mittheilt, bereits verlautbart worden. Dasselbe weicht nur insoferne von dem gleichen Programme des Vorjahres ab, als dies mit Rücksichtnahme auf die heuer zur Einführung mit dem Repetier-gefechte einberufenen Reservemannschaften geboten war. Erfahreneren sollen zur Einführung mit dem Repetier-gefechte nicht einberufen werden. Ferner soll bei der Feld- und Festungsartillerie heuer jedwede Waffenübung entfallen. Bezüglich der signalisierten Reform der Waffenübungen enthält das Übungsprogramm keine Weisungen. Die Durchführung dieser Reform soll einem späteren Zeitpunkt vorbehalten werden, da die Vorarbeiten für diese Durchführung noch nicht abgeschlossen sind.

— (Frühlingsblüten.) Seit heute früh schneit es wieder lustig fort. Der Nachwinter setzt uns hart zu. Doch während der Thalboden noch eine recht bedeutende Schneedecke aufweist, zeigen sich auf den Südbegängen der Kalkgebirge schon allerlei Frühlingskinder Flora's. So findet man auf dem benachbarten Großfahlenberg nun schon die blühende Nieswurz, die Primel, die fleischfarbige Heide, das Leberblümchen, den Hufstallich, die Sahlweide mit Kätzchen und den Hornstrauch in seinem gelben Schmucke.

— (Die Presse im Jahre 1889.) Das von der l. l. Postamts-Zeitungsexpedition I in Wien bearbeitete Preisverzeichnis der in der österreichisch-ungarischen Monarchie und im Auslande erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckschriften für das Jahr 1889 umfasst 5409 Nummern. Die Haupttribünen bilden die deutschen Zeitschriften mit 3103, die französischen mit 468, die englischen mit 421, die czechischen mit 360, die italienischen mit 292, die ungarischen mit 182, die polnischen mit 166 Nummern. Hieran reihen sich die russischen Zeitschriften mit 58, die griechischen mit 39, die kroatischen mit 37, die rumänischen mit 34, die slovenischen mit 33, die serbischen mit 29, die holländischen mit 28, die schwedischen mit 25, die dänischen und ruthenischen mit je 24, die spanischen mit 18, die hebräischen mit 12 Nummern. Der Rest von 56 Zeitschriften setzt sich aus Vertretern von 13 Sprachen zusammen. Auf die norwegische und slowakische Sprache entfallen noch je 9, auf die türkische 8, die armenische 6, die lateinische 5 Nummern. Die finnische Sprache erscheint nur mehr mit deren 4, die arabische, bulgarische, wendische mit je 3, die portugiesische und romanische mit je 2, die slawische und persische mit je 1.

— (Vincenz-Berein.) Die beiden Conferenzen des hiesigen Vincenz-Bereines halten am 10. d. M. abends 6 Uhr im Locale des katholischen Vereines Versammlungen ab. Am gleichen Tage nehmen die Mitglieder des Vereines um 7 Uhr früh an einer hl. Messe in der Capelle des Marianums teil.

— (Bauernball in Zwischenwässern.) Wie wir einem uns aus Zwischenwässern zugekommenen Berichte entnehmen, fand dortselbst am vergangenen Samstag in den Localitäten der «Post» ein Bauernball statt, der in jeder Hinsicht recht befriedigend ausfiel. Um das gelungene Arrangement des Balles haben sich insbesondere die Herren Dietrich und Hopfgartner verdient gemacht. Als Revanche für den copierten Bauernball fand gestern im gleichen Locale ein Original-Bauernball statt, bei dem es ebenfalls hoch herging.

— (Ein bestohlerener Riese.) Dem «Riesen» W. Wood, welcher im Schaffer'schen Hause an der Wienerstraße gegen Entrée sich bewundern ließ, gieng am 3. d. M. sein Diener durch und ließ den Betrag von 180 fl. mitgehen. Der untreue Diener benützte den nächsten Zug, um nach Triest zu gelangen, wurde jedoch über telegraphische Anzeige bereits in der Station Rakel von der Gendarmerie verhaftet und nach Laibach es cortiert.

— (Bestattung.) Die Leiche des im Duell gefallenen Linienschiffs-Lieutenants Arthur Poglayen ist von Cilli nach Fiume überführt und vorgestern vormittags mit den üblichen militärischen Ehren in der dortigen Familiengruft beigesetzt worden.

— (Localbahn Südbahn-Sauerbrunn-Rohitsch.) Aus St. Marein bei Erlachstein wird aus angeblich verlässlicher Quelle gemeldet, dass diese schon längst projectierte Localbahn in kürzester Zeit gebaut werden soll, und zwar von (Südbahn) Grobelno aus über St. Marein nach Sauerbrunn-Rohitsch.

— (Bewertung südslavischer Möbelstoffe.) Wir entnehmen den Breslauer Tageszeitungen folgende Notiz: Das ostdeutsche Kunstgewerbe ist seit einiger Zeit bestrebt, seinen Leistungen den Stempel der Originalität und Selbständigkeit aufzuprägen. Vermöge seiner geographischen Lage ist es darauf angewiesen, seine Bezugsquellen im fernen Osten, im Orient, aufzusuchen. In einer im December 1886 in Wien stattgefundenen Ausstellung von Erzeugnissen südslavischer Haus- und Kunstdustrie der Textilbranche, Stiderei, Schmuckarbeiten u. s. w., welche unter dem Protectorate der Königin Mata lie von Serbien stattfand, befanden sich auch Sophakissen und Möbelbezüge, welche durch ihre Originalität hinsichtlich der Farbenzusammenstellung und des Dessins großes Interesse erregten. Einen Versuch der Einführung derartiger Stoffe am hiesigen Platze hat ein Mitglied des hiesigen Kunstgewerbevereins, Herr Tapzierer Pfeiffer, gemacht und eine Polstergarnitur im orientalischen Stil mit derartigen Stoffen bezogen. Die lebhafte Farbengebung, die reiche Goldwirkung und besonders der originelle Dessin dieser Stoffe wirken im ersten Augenblide frappant für unser an orientalische Farbenpracht nicht gewöhntes Auge. Die Ausstattung dieser Möbel ist eine entsprechend reiche und geschmackvolle, und bieten dieselben sehr bequeme Sitz dar, weisen also auch nach dieser Richtung die Vortheile des Orients auf. Wir können die Einführung dieser Stoffe entschieden als eine Bereicherung der Möbelindustrie begrüßen.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) In Laibach sind in der Zeit vom 24. Februar bis 26.

März 35 Personen (18 männlichen, 17 weiblichen Geschlechtes) gestorben; von diesen entfallen 14 auf das Landesspital, je 1 auf das Strafhaus und das Zwangsarbeitshaus. In der gleichen Periode kamen 15 Kinder (7 männlichen, 8 weiblichen Geschlechtes) zur Welt.

— (Unterwegs gestorben.) Sonntag vormittags wurde der in Wagram bei Graz bedienstete 37jährige Darmpuzer gehilfe Alois Tonutti aus Laibach von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Während des Transportes ins Spital wurde er von convulsiveischen Krämpfen befallen und starb, noch bevor er Graz erreichte.

— (Seltenes Phänomen.) Am Dienstag wurde vom Predil aus ein seltenes Phänomen beobachtet. In den Abendstunden erschien das Seethal hochgeröthet und feurig, was jedenfalls vom Reflexe der Sonnenstrahlen herrührte.

Kunst und Literatur.

— (Capitän Marryats Romane.) Die neue, elegant ausgestattete Ausgabe der hochinteressanten Romane von Capitän Marryat (in 100 Lieferungen zu 40 Pfennig, Verlagsbuchhandlung von Karl Sieger Nachfolger in Berlin) schreitet rasch vorwärts. Bereits sind die spannenden Romane «Der fliegende Holländer» und «Königseigen» sowie der Anfang des Romans «Midshipman Easy» zur Ausgabe gelangt, in welch letzterem bestechlich gefundener Humor den Leser ergötzt. Nach «Midshipman Easy» wird «Die Sendung oder Scenen in Afrika» folgen, welchem Werke namentlich im Deutschen Reiche mit Rückicht auf dessen afrikanische Colonial-Politik mit Spannung entgegengesehen werden dürfte.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 5. März. Der Kaiser betraute den Brigadecommandanten G. W. Bolzras von Ahnenburg mit der Leitung Alerhöchsteiner Militärkanzlei. — Ministerpräsident Graf Taaffe begibt sich heute abends für einige Tage nach Budapest.

Budapest, 5. März. Heute wurde die Specialberathung über das Wehrgezetz fortgesetzt. F. Komlossy (Antisemit) sprach gegen die §§ 24 und 25 und wurde vom Präsidenten, als er von der Judenpresse sprach, zur Ordnung gerufen. Justizminister Fabinyi wies auf Grund der Gesetze nach, dass die Sprachenfrage der Armee zu den Kronrechten gehöre.

Köln, 5. März. Die «Kölnische Zeitung» meldet: Die Verhandlungen des Königs von Serbien mit Ristic ergaben, dass Ristic in voller Königstreue die Geschäfte führen, im Innern die Ordnung bewahren, nach außen die bisherige, an Österreich-Ungarn sich anlehnende Politik befolgen werde, was umso erfreulicher, als König Milan wegen seiner angegriffenen Gesundheit nächstens sich länger von den Regierungsgeschäften zurückzieht.

Belgrad, 5. März. Man erwartet für morgen einen königlichen Erlass, durch welchen Ristic mit besonderen ausgedehnten Vollmachten für die Dauer der Abwesenheit des Königs ausgestattet wird. Der König hat bereits für die Regentschaft Sorge getragen und Ristic mit den Befugnissen eines Regenten ausgestattet.

Odessa, 5. März. Ačinov und dessen Genossen wurden gefangen hieher gebracht.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 4. März. Die Durchschnitts-Presse stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo . . .	—	90
Korn	5	4	Eier pr. Stück . . .	—	1.
Gerste	4	88	Milch pr. Liter . . .	—	8
Hafer	2	60	Mindfleisch pr. Kilo . . .	—	40
Halbbrüch	5	20	Kalbfleisch . . .	—	48
Heiden	4	22	Schweinefleisch . . .	—	48
Hirse	4	88	Schöpfnfleisch . . .	—	—
Küfuranz	4	54	Hähndel pr. Stück . . .	—	25
Erdäpfel pr. Meter-Etr.	1	95	Lauben . . .	—	16
Fisolen per Hektoliter	5	85	Heu pr. 100 Kilo . . .	—	3
Erbse	5	85	Stroh 100 . . .	—	1.80
Linsen	6	83	Holz, hartes, pr. Kubil . . .	—	—
Leinsamen	6	83	Meter . . .	2	40
Mindfleisch pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Kubil . . .	—	—
Schweinefleisch	—	80	Meter . . .	—	—
Spez. frisch,	—	56	Wein, roth., pr. Eimer . . .	—	—
Spez. geräuchert,	—	68	Wein, weißer, . . .	—	—

Die Weinpreise variierten zwischen 7 und 10 fl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wärme der Sonne	Barometer in Millimeter auf 6° reduziert	Lufttemperatur nach Glocke	Wind	Wolke des Himmels	Wolke in Millimeter auf 6°
7 u. M.	788.9	— 2.4	W.D. schwach	bewölkt	4.20
5.2 > M.	739.2	0.4	W.D. schwach	bewölkt	Schnee
9 > Ab.	788.6	— 1.2	W.D. mäßig		

Bewölkt, um 9 Uhr abends lalter Wind mit Schneefall, letzterer noch nachts anhaltend. Das Tagesmittel der Temperatur — 1.1°, um 3.6° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		Grundentl.-Obligationen	(für 100 fl. C.M.).	Desterr. Nordwestbahn		107-20	107-60	Länderbank, öst. 200 fl. G.		231-30	231-70	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	179-50
50% einheitliche Rente in Raten	83-70	83-94	50% galizische	104-40	105-	199-50	146-50	Desterr.-ungar. Bank 600 fl.		886-888-	888-	Ung. Westb. Raab-Graz 200 fl. S.	183-60
Gilberrente	84-10	84-30	50% mährische	109-25	110-25	145-50	146-50	Unionbank 200 fl.		237-237-50	237-237-50		
1854er 4% Staatslose	250 fl.	139-25 140-	50% Krain und Küstenland	108-	-	121-30	121-84	Berlehrsbank, Allg. 140 fl.		160-161	-		
1860er 5% > ganze 500 fl.	141-60	142-	50% niederösterreichische	109-50	-	101-	101-25						
1860er > > Hünfetl 100 fl.	145-50	146-	50% sterische	104-75	-								
1864er Staatslose	100 fl.	181-181-181-50	50% fränkische und slavonische	105-	106-								
> Dom.-Pfdbr. à 120 fl.	154-25	154-75	50% siebenbürgische	104-75	105-25								
4% Dest. Goldrente, steuerfrei	111-60	111-80	50% Temeser Banat	104-75	105-25								
Desterr. Rentenrente, steuerfrei	99-65	99-85	Andere öffentl. Anlehen.										
Garantierte Eisenbahn-Schuldbewertungen.			Donau-Reg.-Loje 5% 100 fl.	124-25	124-75	Creditloje 100 fl.	185-75	186-	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber				
Eisbahnlinie in G. steuerfrei.	126-75	127-50	dto. Anleihe 1878	106-	107-	Clarn-Loje 40 fl.	62-25	63-	Wiföld-Human. Bahn 200 fl. G.				
Franz-Joseph-Bahn in Silber	115-25	115-75	Anlehen der Stadt Götz	110-	-	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	136-	-	Wiföld-Human. Bahn 150 fl.	195-75	196-25		
Borarlberger Bahn in Silber	104-	104-80	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105-50	105-96	Balbacher Präm.-Anleih. 20 fl.	23-25	24-25	Wöhr. Nordbahn 150 fl.	203-50	204-50		
Eisbahnlinie 200 fl. C.M.	236-	237-	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	145-	145-50	Ösener Loje 40 fl.	63-50	64-50	Weltbahn 200 fl.	325-50	326-50		
dette Linz-Budweis 200 fl. ö. B.	215-25	215-75	Balfi-Steine 40 fl.	62-50	63-	Württemb.-Rehrenbahn 500 fl. G.	897-	900-					
dette Salzb.-Tirol 200 fl. ö. B.	207-25	207-75	Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	19-40	19-60	dto. (lit. B.) 200 fl.	349-	351-					
Eisbahnlinie für 200 Mark	116-	116-40	Salm-Loje 40 fl.	65-	65-50	Donau-Dampfschiffahrt - Ges.							
dette für 200 Mark 4%	122-50	123-	St. Genois-Loje 40 fl.	64-	64-50	Desterr. Nordwestb. 200 fl. S.	413-	415-					
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	96-90	97-30	Windisch-Grätz-Loje 20 fl.	44-50	45-	Drau-Bahn, Gf. B. 200 fl. G.	193-53	194-50					
Borarlberger Bahn Em. 1884	93-50	--	Gem. Sch. d. 3% Präm.-Schuldb.	59-	59-75	Ferdinand-Nordbahn 1000 fl. C.M.	2545	2550					
Ung. Goldrente 4%	102-13	102-44	vertr. d. Bodencreditanstalt	17-	18-	Gal. Carl-Lubin-B. 200 fl. C.M.	206-	206-50					
dette Papierrente 5%	94-55	94-75	Boden. allg. öst. 4% G.	121-50	122-	Lemb.-Gernon.-Jasch.-Eisen-	231-	231-50					
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. B. G.	145-50	145-90	dto. 4% 100 fl.	100-60	101-	bahn-Gesellsc. 200 fl. G.	404-	406-					
dto. cumul. Stücke	145-50	145-90	dto. 4% 100 fl.	98-40	98-90	Österr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	182-50	183-25					
dto. Ostbahn-Prioritäten	99-60	100-10	dto. 50jähr. 4%	99-70	100-10	Stadtseisenbahn 200 fl. Silber	250-75	251-25					
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	119-	120-	dto. 50jähr. 4%	99-70	100-10	Creditbank, Allg. ung. 200 fl.	304-50	304-75					
dto. Weinheim-Abt.-Öb. 100 fl.	99-85	100-30	Depotbank, Allg. 200 fl.	312-25	312-75	Siß-Nordb.-Verb.-B. 200 fl. C.M.	163-75	164-25					
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. B.	139-	139-25	Gescompte-Gel. Nördl. 500 fl.	19C-	191-	Tramway-Gel. B. 170 fl. ö. B.	132-	133-					
dto. Präm.-Anl. à 50 fl. ö. B.	138-50	139-	Giro- u. Cassenb. Wiener 200 fl.	551-	554-	neue W. Prioritäts-							
Reiß-Reg.-Loje 4% 100 fl.	126-50	127-	Hypotheken, öst. 200 fl. 25% G.	71-	73-	Actien 100 fl.	99-50	100-50					
						Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	185-50	186-50					

Anzeigeblaßt zur Laibacher Zeitung Nr. 54.

Mittwoch den 6. März 1889.

(947) Präz. 8. 971.

Grundbuchsührerstelle

der X. Rangklasse bei dem f. f. Bezirksgerichte in Hartberg, eventuell bei einem andern Gerichte.

Gesuche bis 18. März 1889 an das f. f. Landesgerichts-Präsidium.

Graz am 2. März 1889.



**Feuerfeste
Cassen
Cassetten**

billigst und in solidester Ausführung.

Auf allen Ausstellungen höchst prämiert. Lieferant sämtl. österr.-ung. Eisenbahnen, k. k. Postsparkassen etc. Decoriert von Sr. k. k. Majestät mit der gr. gold. Medaille f. Kunst, Wissenschaft u. Industrie.

Felix Blažiček (111) 104-12
Wien, V., Straussengasse Nr. 17.

Die Filiale der Union-Bank

in Triest

beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsler-Geschäften

a) verzinst Gelder im Conto-Corrente und vergütet

für Banknoten

3% Procent gegen 5tägige Kündigung

3% > 12 >

3% auf 4 Monate fix,

4 > 6 >

für Napoleons d'or

2% Procent gegen 20tägige Kündigung

3 > 40 >

3 1/4 > 3monatliche

3 1/2 > 6 >

im Giro-Conto

3 Procent bis zu jeder Höhe; Rückzahlungen bis 20.000 fl. à vista gegen Check.

Für grössere Beträge ist die Anzeige vor der Mittagsbörse erforderlich.

Die Bestätigungen erfolgen in einem separaten Einlagsbüchel.

Für alle Einzahlungen, die zu immer welcher Stunde der Bureauzeit geleistet werden, werden die Zinsen von demselben Tage anfangen vergütet.

Den Inhabern eines Conto-Corrents wird der Incasso ihrer Rimesen per Wien und Budapest franco Provision vermittelt und ebenso ohne Provisionsbelastung Anweisungen auf diese beiden Plätze erlassen. Es steht den Herren Committenten frei, ihre Wechsel bei der Cassa der Bank zu domicilieren, ohne dass ihnen hiefür irgendwelche Auslagen erwachsen.

b) übernimmt Kaufs- oder Verkaufs-Aufträge für Effecten, Devisen und Valuten, besorgt das Incasso von Anweisungen und Coupons gegen 1/4 Procent Provision;

c) räumt ihren Committenten die Facilitation ein, Effecten jeder Art bei ihr deponieren zu können, deren Coupons sie bei Verfall gratis eincassiert.

(879) 12-1

Zwirnfabriks-Erzeugnisse

empfiehlt in ausgezeichneter, anerkannter Qualität 10 Strähn im Pack, 80 cm Fadellänge, 60 Gebinde à 5 Fäden in weiss, schwarz, echt indigoblau, glanz- und farbig, zu 65 kr., 3% Cassa-Sconto, franco jeder Station Krains.

(5711) 15-10

Heinrich Bühn, Bukowitz (Mähren).

Die besten Handharmonikas

mit 1, 2 und 3 Reihen Tasten.



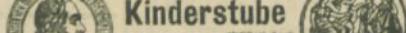
Orchester-Harmonika mit Stahlstimmen und Lederbälge eigener Erzeugung sowie alle Musik-Instrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Spielwerke, Spielboxen, Mundharmonikas, Occarinen, Werkeln, Aristons, Vogelwerkel, Album mit Musik, Bier- und Wein-gläser, Damen-Necessairs mit Musik etc. von

JOH. N. TRIMMEL

Harmonika-Fabrik, Wien, VII., Kaiserstrasse 74. — Preisourante über Harmonika oder Musik-Instrumente franco.

(5109) 20-17

In keiner Kranken- und Kinderstube fehle Bittner's



Coniferen-Sprit

das wahre Desinfectionsmittel und das balsamisch harzige Inhalationsmittel für die Krankheiten der Atemorgane.

Zu haben in den Apotheken.

Verlangen Sie aber ausdrücklich

Bittner's Coniferen-Sprit und Bittner's Patentzerstäuber.

Einzig und allein ist Bittner's Coniferen-Sprit beim Erzeuger

Jul. Bittner

Apotheker in Reichenau, N.-Ö., zu haben.

Bestellungen, welche per Post einlangen, u. zw. direct an Julius Bittner, Apotheker in Reichenau, Niederösterreich, gerichtet sind, werden schon im Betrage von 3 fl. aufwärts nach allen österr.-ungar. und deutschen Poststationen ohne Berechnung von Emballage und Porto franco versendet.

(5479) 12-4

Buchhandlungs-Reisende

werden bei hoher Provision auf Lexika, Weltgeschichten und Classiker gesucht von Alexander Köhler, Buchhandlung, Dresden. (553) 6-4

Comptoir-Einrichtung.

Eine gut erhaltene Comptoir-Einrichtung, bestehend aus feuerfester Cassa, 2 Pulten, Sesseln, Copierpresse, Papierkorb etc., ausserdem auch Stellagen, werden zu kaufen gesucht. — Offerte unter G. U. bis 14. d. M. an die Administration dieser Zeitung.

(955) 3-1

(880) 3-2

Curatorsbestellung.

Der Elisabeth und Maria Homovc von Rakel unbekannten Aufenthaltes und rücksichtlich auch ihren unbekannten Rechtsnachfolgern ist über die